

Auf den Spuren der Karawanen bis in den Iran

INTERLAKEN Die berühmte Seidenstrasse, auf der in alten Zeiten Karawanen vom Mittelmeer bis nach Asien zogen, kann man heutzutage per Bus bereisen. Erstmals führte Rubi-Reisen die 11333 Buskilometer lange Fahrt bis in den Iran durch. Teilnehmer Kaspar Boss schildert seine Eindrücke.

«Etliche Leute warnten mich davor, mit dem Bus bis in den Iran zu fahren, aber es hat alles prima und pannenfrei funktioniert», freut sich Christian Rubi von Rubi-Reisen Interlaken. Mit 29 Reiset Teilnehmern an Bord fuhr Rubi heuer erstmals die 11333 Buskilometer lange Strecke. Zuerst ging's nach Italien, von da aus mit der Fähre nach Griechenland, dann über die Türkei in den Iran. Insgesamt 33 Tage lang, vom 8. April bis zum 11. Mai, war man unterwegs. Abgesehen von einem kurzen, heftigen Sandsturm mit Gewitter, der den Bus in der Wüste im Iran überraschte, genossen die Reisenden die ganze Zeit traumhaftes Wetter. Zum grössten Teil folgte die Route der berühmten Seidenstrasse, die das

Mittelmeer auf dem Landweg mit Ostasien verbindet. In alten Zeiten brachten Karawanen mit Lasttieren auf wochenlanger Wanderschaft Seide, Gewürze oder Porzellan in diese Länder. Heutzutage reist man bequemer. «Die Reise war sehr angenehm; es hatte interessante Leute in der Gruppe», berichtet SP-Gemeinderat und Fotograf Kaspar Boss, der zur Reisegesellschaft gehörte.

Ursprünglicher Iran

«Eine riesige Vielfalt von Impressionen» bringe er mit zurück, so Boss. Besonders spannend fand er den Iran, der als Wiege unserer Kultur und Ursprung des Christentums gilt. Dort hat der westliche Tourismus

gerade erst angefangen; deshalb entspricht der Komfort noch nicht allerorts gewohnten Standards. «Es gibt grosse Kontraste zwischen Stadt und Land, vom

schen: «Ich war erstaunt über deren spontanes Vertrauen und die Offenheit. Die lokale Bevölkerung begegnete uns Westlern ohne Skepsis.» Auch Kritik an der strikten Regierung sei vorsichtig geäussert worden, sogar im ländlichen Raum. Die Verständigung habe mit Englisch, etwas Deutsch oder mit Händen und Füssen funktioniert, sagt Kaspar Boss.

Südtürkei: Massentourismus

In der Türkei sei die Bevölkerung bei weitem distanzierter. Dort fiel Boss die starke Präsenz syrischer Flüchtlinge auf. Boss: «Man sieht sie überall auf den Strassen. Via Dolmetscher konnte ich mit einigen von ihnen diskutieren.» Weniger gefallen habe ihm der Massentourismus mit den Bettenburgen an der türkischen Südküste. Boss' Fazit: «Ein intensives Reiseerlebnis mit vielen Freiräumen – alles war fakultativ.»

Reiseveranstalter
Christian Rubi

«Etliche Leute warnten mich davor, mit dem Bus bis in den Iran zu fahren, aber es hat alles prima und pannenfrei funktioniert.»

Bergdorf mit Höhlenbewohnern bis zur Weltstadt Teheran», erzählt der Gemeinderat. In dem Land, das sich gerade unter Präsident Rohani wirtschaftlich öffnet, suchte der Interlakner bewusst den Kontakt zu Einheimi-

Monika Hartig



Busreise auf den Spuren der Seidenstrasse: Der Bus vor der Moschee in Shiraz (Iran).

Bilder zvg/Kaspar Boss



Interessante Begegnung: Strassenmaler beschriften spontan den Bus mit «Willkommen im Iran».



Kurzer Halt für die Interlakner Reisegruppe an einer Raststätte in der Nähe von Hamedan.